Der Mediziner und Sklavenhändler Dr. Daniel Botefeur und der Übergang zum illegalen Sklavenhandel auf dem Atlantik, in den Amerikas und in Westafrika. Mikrogeschichten des Wissens

---

Beschreibung des Vorhabens

Stand der Forschung und eigene Vorarbeiten

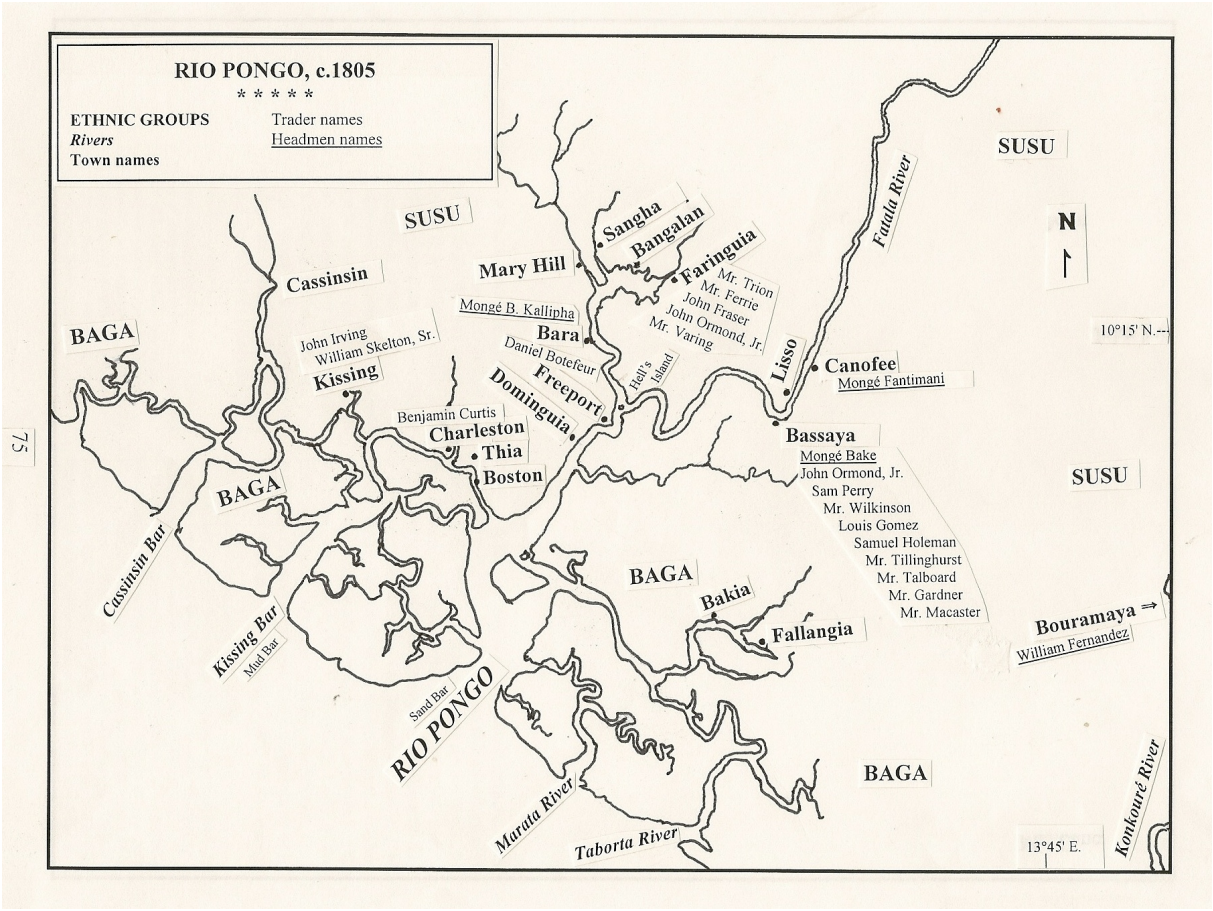
Bei Arbeiten an den vorangegangenen Projekten „Ramón Ferrer und die Amistad (DFG-ZE 302/15-1; 2007-2010) sowie "*Out of the Americas*: Sklavenhändler und *Hidden Atlantic* im 19. Jahrhundert (DFG-ZE 302/18-1; 2011-2014) bin ich bei der atlantikweiten Suche nach Akteuren und Schiffen auf Daniel Botefeur (Kfstm. Hannover, etwa 1770?-Charleston 1821) gestoßen, einen wahrscheinlich in Hannover studierten Mediziner, der in Afrika, auf dem Atlantik, auf Kuba und in den USA zunächst zu einem sehr erfahrenen Tropenarzt und dann zum Sklavenhändler, Kapitän, Kaufmann und Plantagenbesitzer wurde. Er gehörte nach den Jahren in Westafrika und auf dem Atlantik (1800-1813?) durch günstige Heirat und Reichtum zur neuen Elite Kubas (im weiteren Sinne der Sklaverei-Amerikas).[1]

Ich habe Daniel Botefeur zunächst für einen Juden gehalten, dann für einen Hugenotten. Beides trifft nicht zu. Über seine Hannoveraner Vergangenheit habe ich bisher nichts gefunden (die Suche danach soll Teil des Projekts sein). Der Name existiert in Norddeutschland/ Niedersachsen (auch in der Form von Böteför). Ich nehme an, dass er nach einer Ausbildung als Wundarzt oder einem Studium als Chirurg (sein Name findet sich *nicht* in den Listen der Universität Göttingen) in Hannover keine Stelle bekam oder einfach aus Abenteuerlust nach England ging. Auch aus dieser Zeit London und/oder anderen englischen Städten gibt es bisher auch keine Informationen außer Vages über einen Abraham Botefeur. Im Licht schriftlicher Quellen (z.T. späterer Verweise aus kubanischen Rechtsquellen, aber auch Berichte über Westafrika, Korrespondenz und Erinnerungen) erscheint Daniel Botefeur um 1800 am Gambia und später auf Bunce Island (auch Bance Island), einem Zentrum des britischen Sklavenhandels (in der Nähe von Freetown, Sierra Leone). Botefeur wird zwar in den meisten britischen Quellen als „German doctor" erwähnt, aber hat seit seiner afrikanischen Zeit als ein mit allen atlantischen Wassern gewaschener Kosmopolit agiert; eine Identität als „Deutscher" ist nicht zu erkennen. Als das britische Parlament 1807 den atlantischen Sklavenhandel auf britischen Schiffen verbietet und eine internationale Abolitionspolitik beginnt, war Daniel Botefeur bereits ein erfahrener Arzt, Negrero und Kapitän mit extrem guten Kontakten zu den Sklavenhandels-Vermittlern an der westafrikanischen Küste. Zudem hatte er sich, wohl von den Gewinnen als Mediziner (vor allem in Körper- und Gesundheits-Castings) und im Sklavenhandel allgemein (das höhere Sklavenhandelspersonal bekam für gewöhnlich einige Versklavte als „Lohn"), ein Schiff gekauft, das zunächst Sklavenschiffe mit Nahrungsmittel und Vieh versorgte. Dabei muss Botefeur mit spanisch-kubanischen Kapitänen und portugiesisch-brasilianischen Kapitänen/ Faktoren zusammengetroffen sein, die erstens daran interessiert waren, nach dem Atlantik-Sklavenhandelsverbot für Briten (1808) britische Anteile und Handelsinstallationen, aber vor allem Kontakte und Erfahrungen im schwierigen Menschenhandelsgeschäft in Westafrika zu übernehmen (vor allem spanisch-kubanische Kapitäne und Negreros). Portugiesisch-brasilianische Kapitäne und Faktoren sowie Atlantikkreolen (*tangomãos* oder *grumetes* – westafrikanische, meist Portugiesisch sprachige Vermittler), aber auch Söhne von Briten und Afrikanerinnen sowie ihre Hintermänner (Sklavenanlieferer aus dem Interior Afrikas), hatten Interessen daran, den Sklavenhandel weg von Bunce Island und Freetown zum Río Pongo (im Norden) und nach Gallinas weiter im Süden zu ziehen.

Grob kann man sagen, dass die Abolition des atlantischen Sklavenhandels (noch nicht der Sklaverei), beginnend mit den Abolitionen des atlantischen Sklavenhandels der USA und Großbritanniens 1808 sowie Spaniens, Portugals, Frankreichs und Brasiliens 1820-1840, zwar in Gesetzen verankert wurde und zum Teil die Politik lenkte (vor allem Großbritannien), aber von vielen Kaufleuten, Kapitänen und Faktoren sowie ihren Angestellten einfach „Unrecht" und als Angriff auf ihre wirtschaftliche Existenz

[1] Zeuske, Michael, „Ein paradigmatischer Negrero des Atlantiks – Daniel Botefeur", in: Zeuske, Sklavenhändler, Negreros und Atlantikkreolen. Eine Weltgeschichte des Sklavenhandels im atlantischen Raum, Berlin/ Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2015, S. 234-239.

gesehen wurde. Zudem wuchsen bestimmte Sklavenhäfen atlantikweit seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts; ihre wirtschaftliche und kulturelle Dynamik war exorbitant. In den Zeiten der Abolition und in gewissem Sinne parallel zu den afrikanischen Partien der Biografie Daniel Botefeurs, formierte sich, zunächst in Afrika und auf dem Atlantik, dann auch in den amerikanischen Häfen und Plantagengebieten eine neue Gruppe atlantischer Unternehmer (Kaufleute).
An den Küsten Westafrikas, mit Ausnahme von Freetown, griff die Abolition bis um 1835-40 überhaupt nicht und in den meisten Gebieten des Interiors bis ins 20. Jahrhundert nicht.[2] Wegen der hohen Gewinne unterhielten die meisten Sklavenhändler, trotz oder gerade wegen der Abolition, Faktoreien in Westafrika. Auch Botefeur unterhielt am Río Pongo eine Sklavenhandelsfaktorei mit den Namen Marienberg (Mary Hill oder Mont Mary) (siehe Karte 1805 auf www.tubmaninstitute.ca (28. Mai 2016).



Quelle: http://www.tubmaninstitute.ca/sites/default/files/file/RioPongo006.jpg (30. Mai 2016).

Als Arbeitshypothese geht vorliegendes Projekt davon aus, dass in dieser Zeit des 19. Jahrhunderts die eben genannte Gruppe von neuen atlantischen Kaufleuten entstand, die als neue Elite die Gesellschaften der *Second Slavery* bis um 1890 prägten und modernisierten (speziell Kuba, Puerto Rico und Brasilien, inwieweit auch die USA bleibt zu erforschen). Im spanischen Bereich wurden sie *capitalistas* genannt. Zu ihr gehörten vor allem iberische Männer, aber auch eine Reihe von Amerikanern sowie Männer anderer Herkunft (wie Daniel Botefeur sowie eine Reihe von Briten, Franzosen, etc.). Sie arbeiteten zusammen mit großen Gruppen von Hilfspersonal (Atlantikkreolen, Matrosen, vor allem luso-afrikanische Broker (*tangomãos*, *grumetes*)).
Daniel Botefeur war insofern eine Ausnahme von den Regeln, die für diese Gruppe galten, dass er durch den zeitlichen Vorlauf in einer Zeit britischer Dominanz bereits seit 1800 hervorragende Kontakte zu Briten in Westafrika hatte, das Geschäft kannte und als Mediziner praktische Erfahrungen in den Tropen hatte sammeln können. Besonders wichtig waren die Kontakte mit im weitesten Sinne

[2] Zeuske, „Weltgeschichte, *Atlantic Slavery* und atlantische Sklavenhändler“, in: Zeuske, Sklavenhändler, Negreros und Atlantikkreolen …, S. 3-54.

„Afrikanern“. Zu diesen „Afrikanern“ gehörten erstens (oft farbige) Faktoren, d.h., Sklavenvermittler und -makler, die eine Faktorei kontrollierten (Komplex von Sklaven-Barracoons, Wohn- und Lagerhäusern sowie Landungsinstallationen für Boote, die Versklavte auf die Schiffe brachten, sowie dem dazugehörigen Personal (Wachen, Ruderer, Übersetzer, Köche, et.)). Zweitens ging es um Kontakte und Verbindungen zu den meist luso-afrikanischen Vermittlern/ Brokern zwischen den Chefs der Sklavenkarawanen (auch per Boot) aus dem Inneren (Interior) Westafrikas (*lançados*, *tangomãos*, *grumetes*, etc.) und den Faktoren. Es ging aber auch um relativ enge Kontakte zu Versklavten - These: Daniel Botefeurs erster Sklave wurde von ihm geheilt und zum Handwerker (Schmied) ausgebildet. Der junge Mann aus dem Hinterland des Gambia (?) wurde zu Daniel Botefeurs Leibsklaven mit dem „Sklaven“-Namen Robin/ Robert oder Roberto Botefeur. Deshalb ist eine der biografischen/ mikrogeschichtlichen Dimensionen des Projektes eine Art doppelter *life history* Daniel/ Robin Botefeur, 1800-1821, vor allem um die Arbeitshypothese des „Kosmopolitismus von unten“ belegen zu können.

„Kosmopolitismus von unten“ bedeutet zunächst, sehr empirisch gesagt und etwas salopp formuliert, dass Sklavenhändler und ihr Hilfspersonal (zu dem Robin Botefeur zählte) mehr authentisches Wissen über den atlantischen Raum, Teile Westafrikas und der Amerikas (über die Tropen im Allgemeinen), mehr Sprachen und mehr, sagen wir „lebenswissenschaftliche“ Kenntnisse (Auftreten/ Gebräuche, Krankheiten, Nahrungsmittel, etc.) hatten als Elite-Kosmopoliten, für die der Begriff bislang reserviert scheint. All dieses Wissen, die Kontakte und Vernetzungen, wurden seit 1808, als Briten und Amerikaner formell aus dem atlantischen Sklavenhandel ausstiegen, nachgerade verzweifelt von den Sklaverei-Oligarchien in den iberischen, vor allem spanischen, Kolonialgebieten Amerikas gesucht. Noch verzweifelter wurde all das von jungen Männern aus Spanien und Portugal gesucht (These: sehr oft radikale Liberale), die seit 1808/1815 als Kapitäne, Cargos und Faktoren in den Sklavenhandel und -transport auf dem Atlantik und in Westafrika einstiegen und zum reichen Kaufmann aufsteigen wollten (und damit potentielle Kandidaten der Gruppe neuer atlantischer Kaufleute waren, wie oben erwähnt).

Das alles bleibt im Einzelnen zu erforschen, was festzustehen scheint ist, dass Daniel Botefeur es geschafft hatte, eine Art Knotenfunktion in vier Netzwerken zu erfüllen, die ich gerne systematisch darlege:

a) Botefeur hatte, wahrscheinlich seit 1807/1808, Kontakte zu „portugiesischen“ und zu „spanischen“ Kapitänen und Kaufleuten, die ihm die Massivität der Nachfrage nach Sklaven vor allen in den Städten, Plantagen- und Bergbaugebieten Brasiliens, des Ostens und Südens der USA sowie Kubas, trotz oder gerade wegen der Abolitionsdiskurse, vermittelten (Spanien hielt den atlantischen Sklavenhandel noch bis 1820 legal; Portugal/ Brasilien (1822-25 unabhängig von Portugal) bis 1836 bzw. 1831). Das verbindet die Mikrogeschichte Botefeurs mit der Geschichte des *hidden Atlantic* (der für mich, wie ich schon in mehreren Arbeiten dargelegt habe, im Wesentlichen ein iberisch-afrikanischer Atlantik, vor allem 1820-1880, war. Ich benutze das Konzept seit ca. 2009[3]). Es verbindet ihn auch mit der Gruppe iberisch-atlantischer Kaufleute. Für Botefeur war das wichtigste Nachfragegebiet zunächst Kuba. Allerdings muss er schon sehr zeitig auch mit Charleston, der Sklavenhandelshochburg im Süden des „alten“ Ostens, Kontakte aufgenommen haben unter Nutzung seiner britischen und nordamerikanischen Kontakte. Eventuell auch nach New Orleans, dem Sklavenhandelszentrum des *South*.

Die Nationalbezeichnungen „portugiesisch“, etc. stehen in Klammern, weil „Portugiese“ oder „Spanier“ zu Beginn des 19. Jahrhunderts, vor der jeweiligen Unabhängigkeit (Brasilien 1822-25) die Eigen- und Fremdbezeichnungen der Kaufleute und Faktoren sowohl aus dem europäischen Portugal und Spanien (den Metropolen), aber auch der „Kolonial“-Spanier und „Kolonial“-Portugiesen gewesen ist; die Akteure aus den USA scheinen sich schon damals als *americans* bezeichnet zu haben (obwohl sich auch die weißen Kreolen der Unabhängigkeitsgebiete unter Simón Bolívar sich als *americanos* bezeichneten). Vor allem unter Faktoren, die sich als „Portugiesen“ bezeichneten, aber auch unter *americans*, befanden sich eine ganze Reihe Farbiger. Aus innerafrikanischer Sicht waren all

[3] Zeuske, “Out of the Americas: Sklavenhändler und Hidden Atlantic im 19. Jahrhundert. Ein Forschungsprojekt am Historischen Seminar der Universität zu Köln“, in: AHF Jahrbuch der historischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland (2009), S. 37-57 (unter: www.ahf-muenchen.de/Forschungsberichte/ Jahrbuch2009/AHF_Jb2009_Zeuske.pdf); Zeuske, Die Geschichte der Amistad. Sklavenhandel und Menschenschmuggel auf dem Atlantik im 19. Jahrhundert, Stuttgart: Reclam, 2012; Zeuske, „The Hidden Atlantic/ El Atlántico oculto (June/ Junio de 2016)“ (online: https://www.academia.edu/25886832).

diese Akteure Menschen vom Atlantik (in Senegal, in der Sprache Wolof, ist das Wort für „Europa“ noch heute *tugal* (von Por*tugal*)).
b) Botefeur hatte gute Kontakte zu Atlantikkreolen der Küsten Senegambias (das geht aus der Karte oben nicht hervor, da dort fast nur „atlantische“ Faktoren erwähnt werden). Diese Vermittler, Broker und *go-betweens* in Westafrika und West-Zentralafrika[4] hatten meist einen „weißen“ Mann vom Atlantik unter ihren Vorfahren. Ihre lokalen Bezeichnungen waren *lançados*, *grumetes*, *tangomãos*, *kristons*, *pombeiros*, *panyarrs* (anglisiertes portugiesisches Verb „apanhar“ – schnappen, rauben), *baquianos*, *quimbares*, *sertanejos*). Sie vermittelten Menschenhandelsgeschäfte zwischen innerafrikanischen Lieferern von Versklavten und atlantischen Kapitänen sowie Faktoren. Botefeur wusste durch sie, wo es das beste Angebot an Versklavten gab und wo die besten Bedingungen für den komplizierten Menschenhandel zwischen afrikanischen Eliten, Vermittlern und atlantischen Abnehmern herrschten. Die ersten Abnehmer aus dem Interior Afrikas verschleppter Menschen des atlantischen Systems waren in bestimmten Gebieten unabhängige Atlantikkreolen (*tangomãos*), in anderen Gebieten angestellte/ abhängige Atlantikkreolen (meist, aber nicht immer *grumetes* genannt) sowie ihre Chefs, die Faktoren, *mongos*, und eben Mediziner. Die Übergänge zwischen den einzelnen Positionen waren, wie das Beispiel Daniel Botefeur (Kaufmann, Mediziner, Kapitän, eventuell Faktor) zeigt, oft fließend. Eines aber war eine weitere generelle Regel: weder Kaufleute noch Kapitäne (oder Mediziner) vom Atlantik oder Faktoren drangen in das Interior Afrikas vor, d.h., dorthin, wo die Versklavten „produziert“ wurden. Auf jeden Fall bildeten Körper- und Gesundheitscastings die „biologische“ Grundlage für den Kapitalwert menschlicher Körper. Botefeur ging am Río Pongo deshalb zunächst eine Art Allianz mit einem in Afrika geborenen Sohn eines britischen Sklavenhändlers und einer afrikanischen Frau am Río Pongo ein. Es ist eine Arbeitshypothese, aber in der Zeit 1807-1813 bildete Daniel Botefeur den künftigen Oberfaktor dieser Region, Mongo John (Ormond), aus.
c) Botefeur pflegte seine älteren Netzwerke mit britischen Atlantikkreolen wie der eben erwähnten Familie Ormond.[5] Daniel Botefeur war, was in den Einzelheiten auch zu erforschen ist, im heutigen Guinea am Río Pongo eine dauerhafte Allianz mit dem farbigen Mongo John Ormond eingegangen. Ormond gehörte zu einer internationalen Gruppe von Sklavenhändlern und Mongos. Sein Name war Ormond oder Hormount. Im Grunde, je nach Perspektive, ein farbiger Engländer oder ein etwas hellhäutiger Afrikaner, der in Afrika als Mongo John firmierte. John Ormond Jr. war der mächtigste unter den Sklavenhändlern am Rio Pongo in den Jahren zwischen 1815 und 1828. Alle nannten ihn Mongo John. Mongo bedeutet (mächtiger) Mann. „Mongos“ ist zugleich eine Sammelbezeichnung für alle Sklavenhändler mit Afrikaerfahrung auf Kuba. Ormond war der „natürliche“ Sohn eines schottischen Slavers mit Namen John Ormond (Sr.), der zunächst auf den Loos Islands vor dem heutigen Conacry (Los islands/ Ilhas dos Idolos) und am Río Núñez operiert hatte, mit einer Frau vom Río Pongo, Tochter eines Susu-Chefs. Sein Sohn Mongo John Jr. war ein wirklicher Tangomão. 1793 war bei einem kombinierten Angriff von Baga-Kriegern (die mit vergifteten Pfeilen operierten) und einer Rebellion der Verschleppten in den Barracoons von Mongo John Sr. der erstgeborene Bruder von Mongo John Jr. getötet worden; die Faktorei brannte ab. Der zweite Sohn, um den es hier geht, John Ormond (Jr.) hatte in England Schulen besucht und eventuell, wie bereits angedeutet, seine Karriere als Matrose auf einem Schiff von Daniel Botefeur begonnen. In Havanna jedenfalls operierte Daniel Botefeur oft als juristischer Repräsentant von John Ormond Jr. bzw. kümmerte sich um dessen Geschäfte in der Stadt.[6]
d) Offensichtlich lernte Daniel Botefeur in Havanna den Hafenarzt und eminenten Mediziner Tomás Romay (1764-1849) kennen und durch diesen María del Sacramento Romay y Navarrete (1792-1833[7];

[4] Zeuske, „Atlantik, Sklaven und Sklaverei – Elemente einer neuen Globalgeschichte“, in: Jahrbuch für Geschichte der Europäischen Expansion 6 (2006), S. 9-44; Cwik, Christian, „Atlantische Netzwerke: Neuchristen und Juden als Lançados und Tangomaos“, in: Schmieder, Ulrike / Nolte, Hans-Heinrich (eds.), Atlantik. Sozial- und Kulturgeschichte in der Neuzeit, Wien: Promedia, 2010 (Edition Weltregionen), S. 66-85.
[5] Zeuske, “Der Prototyp eines Atlantikkreolen: Mongo John”, in: Zeuske, Sklavenhändler, Negreros und Atlantikkreolen …, S. 229-234.
[6] Zeuske, „Cosmopolites of the Hidden Atlantic: the „Africans“ Daniel Botefeur and his Personal Slave Robin Botefeur in Cuba/ Cosmopolitas del Atlántico esclavista: los „africanos“ Daniel Botefeur y su esclavos de confianza Robin Botefeur en Cuba“, in: Almanack [online] no. 12 (2016), S. 129-155 (http://dx.doi.org/10.1590/2236-463320161208 (16. Mai 2016)).
[7] Siehe Todesurkunde: “Certificado” (copia original), La Habana, 3 de febrero de 1833, D.n Nicolás José Manjón, cura Propio de la Parroquia de Guadelupe estramuros de la Ciudad de la Habana, in: ANC, Escribanía

aus einer berühmten Familie der kreolischen Aristokratie, die schon Vizekönige – in Neu-Granada – gestellt hatte). Botefeur muss zum Katholizismus übergetreten sein (Arbeitshypothese: er war vorher Lutheraner). Er heirate in die Romay-Familie ein und hatte mit María del Sacramento Romay de Botefeur fünf Kinder (in Westafrika hatte er bereits Kinder mit afrikanischen Frauen).
Daniel Botefeur hatte, als er um 1813 in Havanna erschien, drei Vorteile, die die Nachteile seiner „Monte Christo"-Position eines Nichtangehörigen der traditionellen Oligarchie von Havanna wettmachten. Mit „Monte Christo-Phänomen meine ich, salopp gesagt, „geheimnisvoller und steinreicher Mann erscheint aus dem Nichts".
Erstens war Daniel Botefeur, als er nach Havanna kam, sehr vermögend in dem Sinne, dass er aus den Verkäufen von Verschleppten aus Afrika über viel Bargeld und Kapital verfügte. Botefeur war ein reicher Mann (siehe Testament). Die traditionellen Familien der landbesitzenden Oligarchie hatten zwar Land, Status und Positionen, ansonsten aber meist Schulden. Botefeur operierte auch von Havanna aus in der Sklavenbeschaffung in Westafrika und im atlantischen Sklavenhandel und war in diesem Geschäft erfolgreich – bis auf 2-3 Schiffe, die von britischen Schiffen aufgebracht wurden (bleibt im Einzelnen zu eruieren, vor allem in *The National Archive* in Kew). Das bedeutet: er wurde in seiner Zeit in Havanna noch reicher.
Zweitens hatte er einen wissenschaftlichen Titel und verfügte über sehr viel praktische Erfahrungen im direkten Umgang mit Versklavten und ihren Körpern im komplizierten Geschäft des Sklavenhandels. Dieses Wissen, sowohl das Körper-, wie auch das Raum-, Verhaltens-, Verhandlungs- und Hintergrund-Wissen sowohl über Afrika, wie den Atlantik und wichtige Sklavenabnahmegebiete der Amerikas (auch im Zusammenhang mit „Drittens" unten) gingen, wie bereits erwähnt, in der Person Daniel Botefeurs eine Verbindung zum damals modernsten medizinischen Wissen ein. Und dieses wiederum konnte an den Körpern der Versklavten praktiziert werden.[8] Ich vermute, dass Daniel Botefeur zwar die Fama eines modernen Medizinstudiums und des Doktor-Titels nutzte, aber das Erfahrungswissen, das welches Daniel Botefeur an den Körpern von Versklavten in Afrika erwarb, wichtiger war. Der Abgleich dieser beiden Wissens-Dimensionen auf Basis der Quellen über Daniel Botefeur ist wichtig für das Projekt (siehe unter „Ziele" unten). Auf dieser Basis kam möglichweise auch die Verbindung zu Tomás Romay zustande, der seinerseits die Pockenimpfung für Sklaven auf Kuba eingeführt hatte und um 1813 als Hafenarzt fungierte.
Es gibt aber noch eine weitere biographische Dimension (die erwähnte doppelte *life history*), in der der Name Botefeur eine Rolle spielt (ich habe sehr viel über die Namen Versklavter gearbeitet, auch weil das oft der einzige Zugang zur Geschichte der „Subalternen" ist[9]). Es handelt sich um den bereits erwähnten Versklavten, der nach den Regeln der Sklavereigesellschaft den „zivilen" Nachnamen seines Herrn bekam. Er taucht in den Quellen sehr oft im Zusammenhang mit Daniel Botefeur auf. Ehe ich näher auf weiter auf seine Biographie und die individuelle Geschichte eingehe, möchte ich darauf hinweisen, dass es grade in der Gruppe des Personals von Sklavenhändlern (ich nenne diese Gruppe auch allgemein Atlantikkreolen, Roberto Botefeur gehörte dazu) möglicherweise Menschen gegeben hat, die den Sklavenhandelsatlantik besser als jeder elitäre Entdecker oder „Weltreisender" kannten, mehr Wissen hatten und oft auch mehr Sprachen beherrschten als diese. Bei ca. 35000-40000 Sklavenhandelsfahrten 1526-1867 (www.slavevoyages.org) handelte es sich eine Gruppe im quantitativen Umfang von möglicherweise 200000-400000 Menschen.
Daniel Botefeur hat als Arzt auch Versklavte geheilt. Er hatte einen der vielen Versklavten, den mehrfach erwähnten Robin/ Roberto, 1800 am Gambia als seinen ersten Sklaven gekauft (oder bekommen – bleibt zu erforschen) und zum Schmied (*herrero*) ausbilden lassen. In Havanna hatte er Robin Botefeur zu seinem „Mann für alles" gemacht; eine Art Leibsklave, der unter anderem für die Aufbewahrung des Bargeldes und die Wartung der Schatztruhe (Information aus dem Verfahren vor dem *Tribunal de Comercio*) von Daniel Botefeur verantwortlich war. Mit diesem Versklavten, Robin

---

de Brezme[s], leg. 114, no. 1 (1833-82): "Botefeur (Daniel). Testamentaria de D.a Ma del Sacramento Romay Viuda de D.n Daniel Botefeur (1ª y 2ª piezas), 1ª pieza, f. 10r.

[8] Zeuske, „Doktoren und Sklaven. Sklavereiboom und Medizin als 'kreolische Wissenschaft' auf Kuba", in: Saeculum Vol 65:1 (2015), S. 177-205.

[9] Siehe z.B.: Zeuske, "The Names of Slavery and Beyond: the Atlantic, the Americas and Cuba", in: Schmieder, Ulrike; Füllberg-Stolberg, Katja; Zeuske, Michael (eds.), The End of Slavery in Africa and the Americas. A Comparative Approach, Münster-Hamburg-Berlin-Wien-London: LIT-Verlag, 2011 (= Sklaverei und Postemanzipation. Esclavitud y Postemancipación. Slavery and Postemancipation, Vol. 4), S. 51-80 (www.books.google.de/books).

(auch Robert oder Roberto) Botefeur, kam es im Jahr 1817 zu einem schweren Konflikt, als der „Leibsklave“ sein Wissen nutzte und sich selbst sowie seine Familie freizukaufen versuchte und von Daniel Botefeur, der das für einen „Verrat“ seines Sklaven hielt, des Diebstahls angeklagt wurde. Auch bei diesem Konflikt, nachgerade als eine Art Musterprozess vor dem *Tribunal de Comercio* von Havanna geführt, wird deutlich, dass Daniel Botefeur sich nicht um die traditionellen Rechte der kreolischen Kolonialgesellschaft scherte (in der Versklavte traditionell das Recht hatten, sich freizukaufen (*coartación*) oder den Herrn zu wechseln). Aber Daniel Botefeur kümmerte sich um das „Recht“ seines Sklaven, in eigener Sache vor Gericht auszusagen (es gab dieses Recht formal nicht; Versklavte waren keine Rechtssubjekte). Die Aussagen von Roberto Botefeur stellen eines der wenigen direkten Selbstzeugnisse eines Versklavten dar. Zudem hatte Roberto Botefeur auf Kuba ebenfalls geheiratet und sich dadurch auch neues Wissen (Sprache, Lebenswissen auf Kuba, traditionelle Rechte) angeeignet.
An der *life history* von Robin/ Robert/ Roberto Botefeur, die wegen der Quellenlage schwieriger ist (keine oder kaum weitere schriftliche Repräsentationen von Versklavten), könnte zugleich die Breite des atlantischen Kosmopolitismus „von unten“ verdeutlicht werden – das hängt allerdings sehr von der Quellenlage ab.
Drittens verfügte Daniel Botefeur mit seinem atlantischen, kosmopolitischen (britischen) Hintergrund über große Erfahrungen in wirklich „freier“, d.h., ungeregelter Marktwirtschaft (vor allem aus seiner Zeit in Afrika), aber zugleich über persönliches Geschick, Sprachen- und Rechtskenntnisse sowie Gebräuche und Umgangsformen. All das setzte er ganz massiv in Havanna, z.T. gegen die alte Oligarchie, z.T. auch, wie eben gesagt, gegen die traditionellen Rechte von Versklavten ein. Daniel Botefeur war in diesem Sinne der Pionier einer neuen Kolonialelite auf Kuba, die ab ca. 1830 die alte Kolonialoligarchie der kreolischen Hacienda-Besitzer ablöste: meist marginal in der Jugend und meist in einer „atlantische“ Phase zur neuen Elite aufgestiegen. Ob es sich im Falle Daniel Botefeurs auch um einen in seiner Jugend radikalen Liberalen handelte, wie das für viele Spanier und Portugiesen gilt, bleibt zu erforschen. Einige dieser anfangs relativ großen Gruppe sind über den atlantischen und afrikanischen Sklavenhandel reich geworden und aufgestiegen. Viele von ihnen als Kaufleute und Investoren in der neuen Phase der industriellen Zuckerproduktion mit Massensklaverei (*Second Slavery* 1830-1888). In den iberischen Kolonialgesellschaften, vor allem im spanischen Kolonialreich, stiegen sie auf durch Übernahme verschuldeter Plantagen oder durch massive Investition von Geld aus Handelsgewinnen und von Kapital menschlicher Körper (geschmuggelte Versklavte des *hidden Atlantic*), die sie selbst aus Afrika beschafften, in die Neuanlage von modernsten Plantagen (*ingenios de nueva planta* bzw. ab ca. 1860/70 *centrales* (Zuckergroßfabriken)).